

## Editorial

Im Zeitraum vom 15. bis 17. Oktober 1999 fand in Koblenz eine vom Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Burgenvereinigung ausgerichtete Tagung zum Thema „Burgenrestauration zwischen Romantik und Postmoderne“ statt, für deren ursprünglich beabsichtigte Publikation bisher das Geld fehlte. Aufgrund der damaligen positiven Resonanz der Veranstaltung, aus eigener Überzeugung und aufgrund seitdem nicht abreißen der Anfragen sah sich die Redaktion von „Burgen und Schlösser“ nun trotz des zeitlichen Abstandes zum Handeln veranlasst:

Zwar besteht aus Gründen des Umfanges keine Möglichkeit zur Herausgabe eines Sonderheftes, wohl aber diejenige, die selbstverständlich durch die Autoren aktualisierten Vorträge – auf zwei reguläre bzw. zu solchen genutzte Themenhefte verteilt – einem größeren Publikum zugänglich zu machen, wobei es sich anbietet, nicht beide Hefte unmittelbar aufeinander folgen zu lassen, damit es keinen „Stau“ hinsichtlich der ab- oder neu einzuarbeitenden Beiträge gibt. Das heißt konkret, dass wir beabsichtigen, den zweiten, bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts reichenden Teil der Vorträge im dritten Heft des laufenden Jahres zu publizieren.

In diesem Heft wiedergegeben werden sieben Beiträge, deren erste beiden zunächst einen allgemeineren Charakter zu haben scheinen (obgleich dies in Realität auch für andere zutrifft): derjenige von W. Brönner mit dem Thema „Wie anschaulich sind Ruinen?“ und derjenige von J. Zeune mit dem Titel „Vom ‚echten Styl‘ deutscher Burgen: Das Bild der Burg im 19. Jahrhundert“. Anhand von positiven wie negativen Beispielen aus der Geschichte führt Brönner ein Plädoyer für den Erhalt von Ruinen jenseits von wirtschaftlicher Nutzung und Nutzbarkeit als besonders verletzliche, „für immer neue Leseversuche parat“ zu haltende Zeugnisse einer Geschichte oft *sui generis*, als somit eigenständige, eine eigene Qualität aufweisende Bestandteile der Architekturgeschichte, nicht als herzurichtende oder zu ergänzende, weil defekte Architekturtorsen.

Zeune geht in seinem Aufsatz der Frage nach, wie es dazu kommen konnte, dass sich das 19. Jahrhundert bisweilen so weit vom „wahren Mittelalter“ entfernt habe, dass z. B. Neuschwanstein als Mittelaltertraum Ludwigs II. zur vorherigen Komplettsprengung der an gleicher Stelle stehenden Doppelburg Vorder- und Hinterhohenschwangau führte. Sein diesbezügliches Fazit: Die heutige stilreine Burg als „romanisch-romantisch“ inszeniertes Burgschloss ist Produkt einer sich von der französisch-englischen Gotik absetzenden Vision, die sich vorrangig an Vorstellungen Richard Wagners und Moritz von Schwind, nicht aber an wirklichen historischen Vorbildern orientierte.

E. Badstübner befasst sich in „Die ‚Restauration‘ der Wartburg – Aspekte des Historismus und der Denkmalpflege“ mit dieser schlechthin für *die* deutsche Burg gehaltenen Anlage als angebliches Sachzeugnis deutscher Kultur- und Geistesgeschichte und dem daraus zu folgernden Geschichtsbewusstsein: eine Haltung, die auch die Umgangsformen mit ihrer „Restauration“ beeinflusste. Da der Architekt des 19. Jahrhunderts „bauender Historist und Denkmalpfleger zugleich“ war, so dass zwar beide Motivationen „ideologisch und methodisch durchaus zu unterscheiden sind“, habe dies aber dennoch ein ganzheitliches Resultat gezeitigt.

Im mitteleuropäischen Raum bleibt auch H. Wirth („Burgen des 19. Jahrhunderts in Mitteldeutschland: Gegenstand der Denkmalpflege oder Spiegelbild ehrgeiziger Architekten?“), hierbei die gesamte Bandbreite an Umgangsformen vom kompletten Wiederaufbau (die „Saalburg“ bei Bad Homburg als allerdings westdeutsches Beispiel aus der Römerzeit) bis hin zur „monumentalen Denkmalsetzung“ (Burg Kyffhausen) darstellend und in Verbindung damit die Frage nach dem jeweiligen „Stil der Zeit“ aufwerfend. Während sich J. Rath mit „Burgrestaurierungen des Ringstraßen-Architekten Friedrich von Schmidt (1825 bis 1891)“, einer bei diesem noch nicht untersuchten Werkgruppe, den hierbei sichtbaren Charakteristika wie deren Entwicklung auseinandersetzt, geht E. Crettaz-Stürzel in „Network à la Wil-

czek, Burgenrenaissance um Schloss Vaduz im Herzen Europas (1870 bis 1914)“ auf den in Wien lebenden „Kulturmanager“ J. N. Graf von Wilczek und sein vielfältiges kulturelles Beziehungsgeflecht ein, das z. B. in Kreuzenstein aufgrund lediglich vorhandener Ruinenreste zu einer regelrechten Museumsburg führte, die in eklektizistischer Weise alles, „was die europäische Kunstgeschichte in einer großzügigen Mittelalterauslegung“ zu bieten hatte, kombinierte, sich hierbei in puncto Grundriss von der Wartburg leiten lassend und bei der Außengestaltung auf eine Bauaufnahme stützend, die Studenten unter Leitung von Friedrich von Schmidt in dem ehemals ungarischen Königsschloss Vayda Hunyad angefertigt hatten.

Einen denkmalpflegerischen Sonderfall stellt die Burg Chillon am Genfer See dar, die sich im Gegensatz zu den üblicherweise anzutreffenden Mittelalterruinen unter Dach und Fach befand, so dass hier vorrangig Bestandserhaltungsmaßnahmen auf wissenschaftlicher Grundlage zum Zuge kamen.

Auch B. Ebhardt, dem der letzte von L. Fischer stammende Beitrag „Bodo Ebbards Korrekturen der Geschichte“ gewidmet ist, erkannte dies bei seinem Besuch in Chillon 1901 als beispielhaft an, wohl, weil sich selbst stets bemügend, Eingriffe und Veränderungen am Bestand bauforscherisch und im Sinne seines dem Erhalt einzig sinnvoll scheinenden Weges der Rekonstruktion zu rechtfertigen. Einer der Gründe hierfür dürfte darin liegen, dass etwa ein Drittel seiner Auftraggeber an einer Nobilitierung interessierte Industrielle waren, die ihren Anspruch auf einen gehobeneren gesellschaftlichen Status durch architektonische Mittel sinnfällig zu machen suchten. Nur unter Kenntnis dieser ambivalenten Haltung gegenüber dem Mittelalter ist zu verstehen, was schon im Eingangsreferat angedeutet wurde: Denkmale sind nicht nur Zeugnisse ihrer Zeit, sondern inzwischen auch und mitunter sogar vorrangig solche eines inzwischen historisch gewordenen, wenngleich sich manchmal wiederholenden Denkmalverständnisses.

Hartmut Hofrichter